

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

9. Oktober 1946

Blatt 1428

Die Gemeinde Wien fördert die Lehrlingsausbildung

Kürzlich berichtete der Leiter des Wiener Wohlfahrtswesens, Stadtrat Dr. Freund, dem Stadtsenat über eine neugeschaffene Fürsorgeeinrichtung des Wiener Jugendamtes für die werktätige Jugend.

Um den schulentlassenen Knaben und Mädchen den Antritt einer Lehre und damit eine praktische Berufsausbildung zu ermöglichen, sollen ähnlich den Stipendien für die studierende Jugend, monatliche Beihilfen gewährt werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen heute leider viele Schulentlassene zum sofortigen Verdienen, weil das Einkommen der Eltern (insbesondere wenn der Vater noch nicht in die Familie zurückgekehrt ist) nicht ausreicht, um ihre Kinder nach der Schulentlassung noch weitere 3 Jahre in einer Lehre zu erhalten. Aus diesem Grunde sind solche Eltern gezwungen, ihre schulentlassenen Kinder in Hilfsarbeit zu schicken. Dadurch wird nicht nur der Jugendliche in seiner späteren Existenz geschädigt - auch der Wirtschaft geht so wertvollster Nachwuchs verloren. Durch die Beihilfen für Lehrlinge soll dieses Problem einer Lösung nähergebracht werden. Das Lehrlingsreferat des städtischen Jugendamtes hat im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt für Jugendliche, den Gewerkschaften und der Gewerbesektion der Wr. Handelskammer vorläufig eine Anzahl von Berufen für die männliche und weibliche Jugend ausgewählt, die insbesondere für diese Aktion in Betracht kommen. Es wurde vor allem auf solche Berufe Bedacht genommen, die für den Lehrling gute Existenzaussichten bieten. Den Nachkriegsverhältnissen entsprechend nehmen hier für die männlichen Jugendlichen die für den Wiederaufbau wichtigen Berufe einen breiten Raum ein, während für die Mädchen in erster Linie die Berufe der Wiener Ge-

schmacksindustrie in Betracht gezogen wurden. Dieser Rahmen gilt selbstverständlich nur für die Beihilfenaktion, die hierbei neben der Förderung des Jugendlichen auch dem Nachwuchsbedürfnis bestimmter Wirtschaftszweige Rechnung tragen soll. Die Wahl des Berufes steht den Jugendlichen selbstverständlich vollkommen frei. Einzig und allein sollen Neigung, Eignung und Existensaussichten den jungen Menschen bei seiner Berufswahl beeinflussen.

Von dem Gedanken ausgehend, daß der anfänglich rein wirtschaftliche Anreiz der Hilfsarbeit gegenüber der Lehrlingsausbildung ausgeglichen werden soll, paßt sich die Lehrlingsbeihilfe, der in den einzelnen Berufen unterschiedlich hohen Lehrlingsentschädigung an. Es werden daher die Ausbildungsbeihilfen für manche Berufe nur im ersten, für andere auch im zweiten Lehrjahr, für die meisten Berufe aber während der ganzen Lehrzeit gewährt. Zwangsläufig wird daher im ersten Lehrjahre die Beihilfe am größten, im letzten am niedrigsten sein. Jedenfalls aber ist sie immer so hoch, daß sie zusammen mit der Lehrlingsentschädigung ungefähr dem Lohn eines jugendlichen Hilfsarbeiters entspricht. Damit kann, vom rein wirtschaftlichen Standpunkt gesehen, die Hilfsarbeit keinen Anreiz mehr für den Jugendlichen darstellen, denn er ist in seinem Einkommen, dank der Beihilfe des Jugendamtes, dem jugendlichen Hilfsarbeiter gleichgestellt, für die weitere Zukunft aber diesem selbstverständlich weitaus im Vorteil. Diese Aktion darf in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden. Sie bestimmt für eine große Zahl junger Menschen späteres Lebensglück, soziale Stellung und Kulturturniveau und beeinflußt selbst die Frage der zukünftigen Familiengestaltung. Kurz, die Aktion soll ein Beitrag zur Hebung des Lebensstandards vieler junger Menschen werden.

Durch fortgesetzte Beobachtung des Arbeitsmarktes durch die maßgebenden Faktoren wird eine nicht wünschenswerte Förderung "überlaufener" Berufe vermieden. Der Lernerfolg, der periodisch kontrolliert wird, stellt eine wesentliche Voraussetzung für weitere Förderung dar. Der Erziehungsfaktor, der darin gelegen ist, kann dem Jugendlichen nur zugute kommen.

Wenn auch diese Förderungsmaßnahmen heute, entsprechend den begrenzten Mitteln des Jugendamtes, noch nicht den wünschenswerten Umfang haben kann, so dürfen wir doch hoffen, daß mit der

Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage sich hier in Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen und beruflichen Faktoren, in Zukunft ein weiteres Betätigungsfeld für das Jugendamt, ergeben wird und ein Beitrag zum Aufstieg der arbeitenden Menschen sein wird.

Die Fremdenverkehrsfachleute im Rathaus

Gestern abends empfing Bürgermeister General Dr. Körner im Sitzungssaale des Stadtsenates im Rathaus die Teilnehmer an der Tagung des Fachverbandes der österreichischen Reisebüros, die gestern und heute in Wien stattfand. An dem Empfang nahmen die Mitglieder des Wiener Stadtsenates und die Vertreter aller mit dem Fremdenverkehr beschäftigten Behörden und Ämter, ferner Polizeipräsident Dr. Klauser, Generaldirektor der "Ravag" Dr. Guggenberger und andere teil. Der Bürgermeister verwies in seiner Begrüßungsansprache auf die große Bedeutung des Fremdenverkehrs für Wien und betonte die Verpflichtung aller Träger des Fremdenverkehrs die Voraussetzungen für einen solchen zu schaffen. Vor uns steht als erste Aufgabe die Ausgestaltung und Instandsetzung unserer Fremdenverkehrsbetriebe und die Wiederherstellung eines leistungsfähigen und geordneten Verkehrswesens. Zwei Gedanken sind es, sagte der Bürgermeister, auf denen der Fremdenverkehr basieren muß: Der Gedanke der Verständigung mit der übrigen Welt und der weitere Gedanke, daß wir erst das eigene Heim rasch einrichten müssen, um dann den Strom der Fremden aus dem Ausland zu uns zu lenken.

Die Gemeinde Wien hat schon vor vielen Jahren durch ihre Steuerpolitik den Beweis erbracht, daß sie die Bedeutung des Fremdenverkehrs zu schätzen weiß. Sie hat jenen Fremdenverkehrsunternehmungen, die ihre Betriebe ausgestaltet und modernisiert haben, weitgehende Steuererleichterungen eingeräumt und damit indirekt das Niveau unserer Fremdenverkehrsbetriebe gehoben.

Für die Teilnehmer der Tagung sprach Landesverkehrsdirektor von Hradetzky, Innsbruck. Er dankte dem Bürgermeister für die freundlichen Begrüßungsworte und erklärte, daß die Bundesländer den Appell des Bürgermeisters aufgreifen werden und dazu beitragen wollen, den Fremdenverkehr im Innern flott zu machen und nach besten Kräften zu pflegen.

Die neue Obuslinie

=====

Nun haben wir sie wieder, die neue, alte Obuslinie nach Salmansdorf. Schon 1908, es war damals die erste auf dem Kontinent, wurde diese Strecke mit Obussen oder wie sie im Ausland heißen Trolleybussen betrieben, 1938 jedoch aufgelassen. Erst während des Krieges, zum Teil aus denselben Gründen wie heute, nämlich Benzinmangel, kam man wieder auf den Gedanken, Autobuslinien elektrisch zu betreiben. Daher stammen auch die Wagen dieser Strecke noch aus der entschwundenen Ära. Das Fahrgestell stammt von der Firma Henschel aus Kassel, während die Karosserie eine Gemeinschaftsarbeit der Firmen Fross-Büssing und Gräf & Stift darstellt. Die elektrischen Einrichtungen sind von Siemens & Schuckert. Der Wagen hat 24 bequem gepolsterte Sitzplätze und offiziell 32 Stehplätze. Die Türen können mittels Druckluft geschlossen werden, Trittbrettfahren ist also leider nicht möglich. Dem Nachteil der Gebundenheit an eine Oberleitung die aber trotzdem dem Obus einen Spielraum von 4 m nach beiden Seiten gewährt, stehen mannigfaltige Vorteile gegenüber. So entfällt das mühselige Schalten bei Benzinautobussen; statt dessen ist ein einziges Pedal zu betätigen, das automatisch die beiden Motoren parallel oder hintereinander schaltet und so in 15 Sekunden die Höchstgeschwindigkeit erreichen läßt. Die Reisegeschwindigkeit, die ungefähr der unserer Stadtbahn entspricht, beträgt 24 Stundenkilometer, so daß der Wagen die 6 Kilometer lange Strecke in 15 Minuten zurücklegt. 2 Bremsen, eine elektrische, ähnlich der Straßenbahnmotorbremse und eine Druckluftbremse, sorgen für die nötige Sicherheit. Ein Summerzeichen zeigt an, wenn etwa der Bügel aus der Leitung springt oder der Wagen aus einem anderen Grunde stromlos ist. Der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt 45 Groschen. Eine mit der Straßenbahn kombinierte Fahrt kostet 60 Groschen. Es gibt auch Wochenkarten zu 2.-S, bzw. 3.50 S und Schülerstreckenkarten.

Zur Eröffnung dieser Linie hatten sich Bürgermeister General Dr.h.c. Körner, Vizebürgermeister Speiser, Stadtrat Dr. Exel, sowie der Generaldirektor der Städtischen Unternehmungen Resch und der Direktor der Straßenbahnen Dipl.Ing. Benesch eingefunden. Direktor Ing. Benesch schilderte die großen Schwierig-

keiten die zu überwinden waren. Das Hauptproblem bildeten die Transformatoren und die Gleichrichter, die überhaupt nicht aufzutreiben waren. Nach langen Bemühungen gelang es endlich einen beschädigten Transformator zu reparieren, zwei Gleichrichter auszuborgen und somit die Linie in Betrieb zu nehmen.

Ein besonderes Lob aber gebührt den Streckenarbeitern, den Arbeitern an der Oberleitung und den Leuten die die Masten aufstellten. Bei jeder Witterung, in sommerlicher Hitze und in harter Kälte, trotz Mangel an Schuhwerk und mit hungrigem Magen haben sie den Betrieb ermöglicht. Jetzt arbeiten sie schon an einer zweiten Linie, die von Nußdorf nach Klosterneuburg-Kierling führen soll.

Sodann setzte sich der erste Obus in Bewegung und rollte weich und fast lautlos durch die Straßen. In Salmansdorf wurde der Bürgermeister von Bezirksvorsteher Schwendtner, der im Namen der Bevölkerung für die Verkehrsverbesserung dankte, erwartet. Anschließend wurde der allgemeine Verkehr sofort aufgenommen.

Gas- und Wasserfachleute tagen in Wien

=====

Heute vormittags fand im Vortragssaal der Wiener Städtischen Gaswerke in der Mariahilfer Straße eine Tagung des Österreichischen Vereines von Gas- und Wasserfachmännern statt, an der neben dem amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dr. Exel und dem Generaldirektor der Städtischen Unternehmungen Resch eine große Anzahl von Fachleuten und Interessenten aus den Bundesländern teilnehmen. Der Direktor der Wiener Städtischen Gaswerke Dr. Ing. Dollinger gab eine durch Lichtbilder unterstützte Übersicht über die Zerstörungen und den Wiederaufbau der Wiener Gasversorgung. Aus seinen Darlegungen war zu entnehmen, daß zwar seit dem Zusammenbruch viel geleistet worden ist, die Wiener Gaswerke aber noch immer allseits von Schwierigkeiten umgeben sind, die namentlich im kommenden Winter viel zu schaffen machen werden. Anschließend berichtete der Leiter der Wiener Wasserwerke Dipl. Ing. Steinwender über die Wiederinstandsetzung der Wasserversorgungsanlagen in Wien.

Die Vortragsreihe wurde in den Nachmittagsstunden durch Ing. Juklik fortgesetzt, der über "Österreichs Anteil an der Entwicklung der Gaserzeugungstechnik" sprach. Anschließend berichteten die Gaswerksdirektoren der Landeshauptstädte über die Kriegsschäden und Wiederaufbaumaßnahmen in verschiedenen österreichischen Gaswerken. Die Tagung wird morgen mit Exkursionen in den Anlagen der Wiener Gas- und Wasserwerke und durch einen gemeinsamen Besuch der Wiener Messe ihren Abschluß finden.

Das "Polnische Rote Kreuz" in Österreich

=====

Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, daß in Österreich nur die von der polnischen Republik gegründete und unter der Leitung der Mission der polnischen Republik in Österreich stehende Organisation des "Polnischen Roten Kreuzes" in Österreich anerkannt ist.

Entfallender Parteienverkehr

=====

In der Magistratsabteilung 61 (Staatsbürgerschaft, Heimatsrolle, Personenstandsangelegenheiten) entfällt vom 14. bis 19. Oktober 1946 wegen teilweiser Übersiedlung ausnahmslos jeder Parteienverkehr.

16.000 Lebensmittelpakete aus Holland
=====

Heute nachmittags übergab Bürgermeister General Körner im Magazin der Firma Brüder Bogner in Ottakring das 16.000 Liebesgabenpaket, das von holländischen Freunden für eine Wiener Familie bestimmt war. Der Bürgermeister hat das Richtige getroffen, wenn er die Aktion der Holländer als ein im Verborgenen blühendes Veilchen bezeichnete. Herr Martin Klein-Viggo, der Präsident des österreichischen Komitees in Holland, brachte schon am 19. November v.J. die erste Paketsendung, die aus dem Ausland nach Wien gekommen ist. Es waren Lebensmittelsendungen von Holländern an ihre in Österreich lebende Freunde oder von emigrierten Österreichern an ihre Angehörigen in Wien. Holland, das unter dem Naziregime und dem Kriege selbst stark gelitten hat und lange Zeit von einer Hungersnot heimgesucht war, hatte weder damals noch heute Überfluß an Nahrungsmitteln. Nur frei erhältliche Waren durften vorerst nach Österreich geschickt werden. Doch wie eine Lawine wuchs diese Aktion, die sich auch heute noch auf die Vermittlung der Beförderung beschränken muß, an. Die Privatwohnung Klein-Viggos reichte zur Unterbringung der Pakete längst nicht mehr aus, sodaß das Holländische Rote Kreuz sich der Aktion annehmen mußte. In Lastautotransporten werden die Pakete von Holland nach Wien gebracht. Hier übernimmt sie das Komitee des Holländischen Roten Kreuzes, an dessen Spitze Fräulein Wenkebach, die Tochter des bekannten Mediziners Prof. Wenkebach, steht. Für das Zustandekommen ^{dieser Aktion} hat sich der hiesige holländische Konsul Schouten besonders eingesetzt. Mit Unterstützung freiwilliger Mitarbeiter erfolgt hier die Verteilung an die Adressaten. 16.000 Pakete sind auf diese Weise bereits nach Wien gekommen. In den nächsten Tagen soll wieder ein größerer Transport mit 5000 Paketen in Wien eintreffen.

Der Bürgermeister dankte mit herzlichen Worten allen Beteiligten für ihre uneigennützig Arbeit, die mit dazu beitrage, die Not in Wien zu lindern und die Übergangszeit für einen Teil der Bevölkerung erträglicher zu gestalten. Er brachte zum Schluß die Hoffnung zum Ausdruck, daß diese Aktion der Solidarität zweier vom Nationalsozialismus geknechteter Völker dazu beitragen möge die freundschaftliche Gesinnung die Holland und Österreich bis zum Einbruch des Nazifaschismus verbunden hatte, bald wieder herzustellen.

Ungarische Heimkehrer auf der Durchreise
=====

Heute nachmittags kam eine Kolonne von 106 ungarischen Feuerwehr- und Sanitätsautomobilen und Autobussen, die von der deutschen Wehrmacht nach Bayern verschleppt worden waren und nun mit 350 Personen, darunter Frauen und Kinder, und mit Gepäck beladen in ihre Heimat zurückkehren, in Wien an. Die Kolonne wurde von der Feuerwehr der Stadt Wien unter ihre Obhut genommen, die Personen zur Nächtigung in der Heimkehrerbaracke in Hütteldorf untergebracht, die Fahrzeuge auf dem Heumarkt in Margareten abgestellt. Die Verpflegung der Heimkehrer hat das Ungarische Rote Kreuz übernommen. Morgen früh erfolgt die Weiterreise nach Ungarn.